Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 30. Samstag den 4. Februar. **1832.**

Preußen.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Appellationsgerichtsrath Christoph von Brenning zum Geheimen Ober-Revisionsrathe an Allerhöchstihrem Rheinischen Revisions- und Cassationshofe hierselbst zu befördern und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen.

— Des Königs Majestät haben dem Wirklichen Justizrath Müller beim General-Auditoriate den Charakter als Geheimer Justizrath beigelegt und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

— Der bisherige Advokat Herrmann Joseph Stupp ist zum Anwalt bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu Köln bestellt worden.

— Die Entscheidung der Frage über Krieg und Frieden (heißt es in einem Schreiben aus Berlin im Hamb. Corresp.) scheint man auch davon als abhängig zu betrachten, ob das Ministerium Perrier sich noch ein Jahr lang halten werde. Wie England geneigt ist, einige belgische Festungen den Forderungen Frankreichs aufzuopfern, so sollen die Continental-Mächte ebenfalls geneigt seyn, dem jetzigen Ministerium in Frankreich nichts anzusinnen, was ihm die ihm noch übrige Popularität rauben könnte. Dringende Vorstellungen sind, wie man wissen will, an den Kaiser von Rußland in Betreff der belgischen Angelegenheiten von hier aus gemacht worden, und man rechnet auf günstigne Erfolg.

Thorn, vom 18. Jan. Fortwährend steht man hier viele polnische und russische Offiziere. Der russische General Rennai logirt hier und regulirt die Proviantlieferungen und Transporte; erst neulich sind ihm über 36,000 Rubel zur Verfügung gestellt worden. Es wird also viel Geld hier und in der Umgegend verdient. Ein Jude hat die Proviantwagen-Transporte in Entreprise genommen. Gestern kamen 20 bis 30 russische Wagen mit Wallnüssen, Kümmel, Anies, Hanf rc. aus Warschau hier durch und nahmen den Weg nach Bromberg. Fleisch und Weizen soll in Polen ziemlich wohlfeil seyn, Hafer und Heu aber theuer. — Die Polen in Ostpreußen sollen sich durch ihr Benehmen sehr empfohlen haben; es waren alles starke hübsche Männer vom Rybinski'schen Corps. — General Kreutz, welcher gegenwärtig in Plock steht, ist ein geborner Pole und heißt Krzyzanowski.

Polen.

Der Hamb. Corresp. meldet von der polnischen Gränze, vom 25. Jan., Folgendes: Der Zustand in Polen und namentlich in Warschau ist für die als antirussisch gesinnt bekannten Einwohner ein sehr lästiger. Ganz Polen wimmelt von russischem Militär, welches, nachdem der Kern desselben, nämlich die Garden, das Reich verlassen, nur aus gemischten Völkerschaften besteht. Fürst Paskewitsch fährt aus, von einem Trupp Tscherkassen und Baschkiren umgeben. Die ihm auf seinem Wege Begegnenden entblößen das Haupt. Viel Jammer erregt das neulich erschienene kaiserl. Decret, welches befiehlt, daß alle im Cadettenhause zu Kalisch auf Kosten des Staats erzogene Eleven nach St. Petersburg gebracht werden sollen, und nur den Anverwandten derjenigen, welche auf Privatkosten daselbst erzogen wurden, gestattet, die Jünglinge zurückzunehmen. Nur Wenige haben von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch gemacht: aber auch die, welche von dieser Reclamation ausgeschlossen sind, fühlen die stärkste Abneigung, sich ihren Söhnen und Brüdern so weit entführen zu sehen. Jedes Dorf, welches 8 Bauern (d. h. Ackerbauern) zählt, hat über 20 und manchmal 40 Mann und noch darüber Einquartirung, je nach Verhältniß der übrigen Bevölkerung. Diese erhalten zwar ihre Rationen in Grauzen rc., verkaufen sie aber in der Regel und lassen sich von den armen Bauern beköstigen; wenn keine Excesse vorfallen, so ist dieß der ängstlichen Zuvorkommenheit von Seiten der Einwohner zuzuschreiben. Uebrigens zieht sich das meiste und am besten equipirte Militär nach der Gränze vom Großherzogthume Posen hin.

Die in Westpreußen sich aufhaltenden Polen, 5000 an der Zahl, haben nun einen bestimmten Termin (wie man sagt, bis zum 15. März) anberaumt bekommen, bis wohin sie sich definitiv zur Rückkehr oder zur Weiterreise entschließen sollen; lassen sie auch diese Frist verstreichen, ohne sich zu entschließen, so ist ihnen die Rückkehr nach Polen dann nicht mehr gestattet.

Der polnische Staatsreferendar v. N..., auf dessen Kopf ein Preis von 3000 Rubeln gesetzt seyn soll, war vor einiger Zeit in Thorn angekommen. Wie man sagte, führte er Korrespondenzen mit dem französischen Hofe und andere wichtige Papiere bei sich. Dieser schon bejahrte, höchst aufgeklärte und gewandte Mann wollte in Thorn die Ankunft seiner Familie aus Polen abwarten und logirte im Hotel de Varsovie, wo er als Verdächtiger eine Wache vor seinem Zimmer hatte. Sobald die Seinigen angekommen waren, verschwand er mit denselben und ist entflohen. Einige Briefe an den Gouverneur, an den Polizeimagistrat u. A., worin er für die gute Behandlung dankte und erklärte, daß alle Nachforschung fruchtlos bleiben würde, ließ er zurück, und die Nachforschungen blieben in der That fruchtlos.

Krakau wird, wie es heißt, durch die Russen besetzt, und dürfte seine Freistaats-Verfassung verlieren, Oesterreich dagegen Entschädigung in den russisch-türkischen Provinzen erhalten.

Italien.

Der Inhalt der im Diario di Roma vom 14. d. M. bekannt gemachten offiziellen Aktenstücke liefert die Elemente, aus denen sich der seitherige beklagenswerthe Zustand in den päpstlichen Legationen hinlänglich beurtheilen läßt. — Die Länge des Zeitraums seit dem Abzug der k. k. Truppen aus diesen Provinzen am 15. Juli v. J., bis in die zweite Hälfte des laufenden Monats, welcher von Sr. Heiligkeit zur Einführung der wichtigsten Verbesserungen in der Administration und Justizverwaltung, von den Unruhestiftern und Irregeführten aber zur Erweiterung der Anarchie und zur möglichen Ausbildung der Mittel des Widerstandes benützt worden ist, macht Aller Augen einerseits die väterliche Mäßigung des Souverains, und andererseits die strafbare Verblendung der Leute klar, welchen es bis jetzt gelungen ist, den gerechten und heilsamen Regierungseinfluß in diesen Provinzen zu hemmen. Der heilige Vater, Sich, Seinen ruhigen und friedliebenden Unterthanen und der Welt schuldig, daß dieses traurige Beispiel von Ungehorsam und Widerspenstigkeit endlich verschwinde, hat befohlen, daß am 19. d. M. Seine zu Ferrara und Rimini stehenden Truppen in die Legationen vorrücken, wie solches in dem von dem Staatssekretariate unterm 14. d. M. erlassenen Manifest angekündigt worden war. — Ueber die Bewegungen dieser beiden Truppenabtheilungen sind heute folgende Nachrichten aus Modena vom 21. d. M. und zwar über die Operationen der unter dem Kommando des Obersten Zamboni aus Ferrara aufgebrochenen Kolonne, auf offiziel-

lem Wege, eingegangen. „Oberst Zamboni, welcher am 19. d. M. von Ferrara aufgebrochen war, hat am 20. die Insurgenten, die ihm bei Bastia den Uebergang über den dortigen Po-Arm streitig machen wollten, angegriffen, in die Flucht geschlagen und sich des dortigen Uebergangspunktes bemeistert. Der Anführer derselben und 12 Mann wurden verwundet, 23 zu Gefangenen gemacht und 25 weggeworfene Gewehre erbeutet. Oberst Zamboni hoffte am 21. in Lugo einzutreffen, wodurch die rechte Flanke der von Rimini gegen Forli vorrückenden päpstlichen Truppen vollkommen gedeckt ist." — Die aus Rimini, unter den Befehlen des Obersten Barbieri vorrückende Kolonne war, einer am 21. Nachmittags in Modena eingegangenen Nachricht zufolge, Tags zuvor, zwischen Savignano und Cesena auf die Insurgenten gestoßen, hatte sie angegriffen und nach einem kurzen Gefechte versprengt. Der Hauptmann Montallegri von den Insurgenten soll todt geblieben und Hauptmann Cabianco verwundet worden seyn. — Als diese Nachricht nach Bologna gekommen, seyen daselbst an allen Straßenecken die Worte: „Hülfe! Hülfe! Die Unserigen sind geschlagen!" zu lesen gewesen, auch habe man alle waffenfähige Mannschaft zum Widerstande aufgerufen, dessen Nachdruck jedoch die große Zahl der ruhigen Bewohner von Bologna selbst wenig zu fürchten scheine. (Oesterr. Beob.)

Bologna, vom 22. Jan. Die hiesige Zeitung vom 21. Jan. enthält zwei Tagsbefehle des Generals Patuzzi. Der erste ist folgenden Inhalts: Tagsbefehl. „Bürgergarde! Gefährten! Nachdem ihr euch seit den ersten Augenblicken eurer vom Souveraine belobten und bestätigten Einführung des euch anvertrauten Geschäfts, die Ordnung und öffentliche Ruhe zu erhalten, wahrhaft würdig bezeigt habt; nachdem jeder Bürger durch euch das Eigenthum und die Personen vor jenen beständigen nächtlichen Angriffen, vor welchen ihr nur schlecht geschützt worden waret, als gemiethete Milizen für die öffentliche Sicherheit Sorge trugen, gesichert und bewahrt gesehen hat; nachdem ihr euch eifrig und mannhaft bestrebt hat, nicht nur Verbrechen vorzubeugen, sondern auch die Urheber derselben aufzusuchen, so ist es wohl billig, daß ich mit euch den Schmerz theile, welcher eure Gemüther niederschlug, als ihr vernahmt, daß man euch im Angesichte der Welt ungerechter Weise beschuldigte, ihr hättet dem Zweck eurer Einführung schlecht entsprochen, und als ihr euch bedroht saht, jene Waffen zu verlieren, die ihr so ehrenvoll getragen habt. Mir, eurem Chef und Repräsentanten steht es zu, jene Mittel anzuwenden, welche mir zu Gebote stehen, um euch gegen jene Beschuldigungen zu rechtfertigen, die man nach unwahrhaften Berichten gegen euch angebracht hat. Denn als ich das Kommando über euch annahm, hielt ich es für meine Pflicht, nicht nur euch auf der Bahn der Ehre zu geleiten, sondern auch euren Ruf gegen jeden Angriff zu vertheidigen, und euch, wie ein Vater, beizustehen. Ihr habt euch nicht zu berathschlagenden Versammlungen gebildet, wie man euch sehr unrecht beschuldigt hat; ihr habt die öffentlichen Kassen nicht angegriffen, ihr seyd nicht gegen die Linientruppen marschirt, um gegen sie zu streiten; eure Versammlungen hatten keinen andern Zweck, als Repräsentationen einzusetzen, um dem Souveraine den allgemeinen Wunsch, gute Gesetze zu erhalten, ehrfurchtsvoll auszudrükken. Es war allerdings gerecht, zu den Kassen seine Zuflucht zu nehmen, um die Bedürfnisse der Bürgergarde zu bestreiten; und als ihr einmüthig verlangt habt, mitzuwirken, um das Vorrücken der Linientruppen zu verhindern, trieb euch nicht der unverständige Entschluß dazu an, mit dem Souverain Krieg zu führen, den wir alle verehren, sondern vielmehr das Verlangen, die öffentliche Ordnung zu erhalten, und den Ursachen vorzubeugen, welche dieselbe hätten stören können, und durch diese unsere Haltung zur Erlangung jener neuen Aere beizutragen, welche von unserm Souverain mit väterlichen und trostvollen Worten zugesichert worden ist. Dieses war bisher die Absicht unserer Bemühungen; dieses ist der Zweck, wegen welches ihr heute alle mit lauter Stimme mich auffordert, eure Brüder zu verstärken, welche mit ihren Brüdern in der Romagna verbunden, beschlossen haben, die Hindernisse ferne zu halten, welche sich der Beförderung unsers Wohles entgegenstellen würden. Ich unterstütze daher eure Wünsche, und gestärkt durch das Bewußtseyn, ein Werk zu unternehmen, welches durch so viele und mächtige Gründe gerechtfertigt wird, befehle ich euch Allen, euch mit euern Brüdern in der Romagna zu vereinigen, in der Ueberzeugung, daß wir gegen jede Anklage gesichert sind, sobald euer Wahlspruch ist: Unterwürfigkeit dem Papste, den Gesetzen, der öffentlichen Ordnung! Bologna, den 19. Jan. 1832. Der General Giuseppe Patuzzi. Für den Gleichlaut: Der Chef des Generalstabs, Matteo Graf Castelli."

Der zweite Tagsbefehl lautet, wie folgt: „Gefährten! Eure Gefährten, die nach der Romagna marschirt sind, brauchen Unterstützung. Ich bin überzeugt, daß ich auf diese einzige Nachricht euch zahlreich zu ihnen werde hinströmen sehen. Die mir von euch gegebenen Beweise der Vaterlandsliebe, euer Ehrgefühl, und die mir gemachten Versprechen sind mir für den Eifer, mit welchem ihr euch mit ihnen verbinden werdet, und für euren festen Willen Bürge, mit ihnen das nämliche Schicksal zu theilen. Versammelt euch also alle an diesem Tage zum gemeinsamen Zwecke; euch beseele der gleiche Entschluß, die Waffen zu ergreifen, und aufzubrechen. Wer eine eigene Flinte hat, bediene sich derselben bei dieser feierlichen Gelegenheit. Ich werde so viel Flinten austheilen, als ich nur kann, und nur so viele behalten, als nöthig ist, diejenigen aus euch damit zu versehen, welche hier bleiben, um das Eigenthum zu vertheidigen, und die Ordnung zu erhalten. Versammelt euch daher alsogleich in den Quartieren, und wählt unter euch die Offiziere, welche ihr für die würdigsten haltet, euch anzuführen. Ich wollte euch bei dieser Gelegenheit die Wünsche meines Herzens für einen guten Ausgang eures Unternehmens und meinen Schmerz an den Tag legen, daß ich nicht fähig bin, das mir obliegende schwere Geschäft, besonders in so schwierigen Augenblicken, gehörig zu versehen. Unterstützt mich daher mit eurer Thätigkeit, und seyd von der Zuneigung überzeugt, die mich an euch bindet. Allein, die Zeit verfliegt, die Stunde zum Aufbruch ist nahe; denkt auf nichts anderes, als zu marschiren und zu siegen. Bologna, den 21. Jan. 1832. Der General Giuseppe Patuzzi. Für den Gleichlaut: der Chef des Generalstabs: Matteo Graf Castelli."

— Ein Schreiben aus Rimini vom 14. Jan. (in der Florentiner Zeitung) meldet, daß der Oberst Barbieri, Oberbefehlshaber aller in der Legation von Urbino und Pesaro und zu Rimini stationirten Truppen über die dort versammelten Korps, welche einen Raum von beiläufig zwei Meilen einnahmen, am 13. Januar Musterung hielt. Sechs Kanonen, zwei Haubitzen mit vielen Munitionswagen und einer zahlreichen Bespannung bildeten einen Theil der zwei Feldbatterien.

Turin, vom 20. Jan. Dem Kolonisirungsplane der Franzosen auf der nordafrikanischen Küste wird hier noch immer die größte Aufmerksamkeit geschenkt, und man ist nicht wenig darüber beunruhigt. Bis jetzt scheint das französische Ministerium alle Vorstellungen unbeachtet gelassen zu haben, welche die Wiedereinsetzung des Dey's in den Besitz des ihm entrissenen Landes, oder eine gemeinschaftliche Verwaltung mit Theilnahme der vorzüglichsten europäischen Seemächte anriethen. Es muß allerdings denen, die in die letztere Kategorie gehören, befremdlich scheinen, daß man Hrn. Casimir Perier in diesem Punkte so wenig zugänglich findet, während er die wichtigsten Gegenstände mit größter Leichtigkeit behandelt. Es kann ihm nicht unbekannt seyn, in welche unangenehme Verhältnisse er sich dadurch mit England setzt, wo man glaubt, daß es wenig Umsicht verrathe, ein Projekt mit so vieler Beharrlichkeit zu vertheidigen, welches zum Nachtheile der Handels-Supermatie Englands im mittelländischen Meere durch Algier einen nebenbuhlerischen Punkt für Malta aufstellen will, aber in der Ausführung die Vortheile nicht darbieten dürfte, welche man sich in Frankreich davon verspricht, während reellere, Frankreich näher liegende Interessen ohne großen Widerstand aufgegeben wurden. Man prophezeiht, es werde eine Zeit kommen, wo man dieses Versehen bereuen und einsehen werde, wie wenig Frankreich durch den Besitz von Algier gewonnen, wie viel es im Gegentheil sich geschadet habe.

Oestreich.

Wien, vom 25. Januar. Die zu hoffende gütliche Beilegung des Zwistes zwischen Holland und Belgien, und die Bereitwilligkeit, mit welcher Frankreich unsern Hof in den italienischen Angelegenheiten gewähren läßt, haben die Friedensaussichten wieder vermehrt, und man spricht von dem bevorstehenden Verkauf von 40,000 zur Bespannung gehörigen Pferden. — Auch die Cholera, welche vor ihrem Scheiden,

wie auch anderwärts ihre Gewohnheit war, noch einmal ihre Tücke ausließ, scheint nun in allem Ernste auf einen ehrenvollen Rückzug bedacht zu seyn, zu welchem wir ihr auch gern eine goldene Brücke bauen wollen. Der Menschenverlust, den diese Krankheit bisher der österreichischen Monarchie verursachte, kann bei 400,000 Seelen betragen, wovon 220,000 auf Ungarn, 100,000 auf Gallizien und die übrigen 80,000 auf Böhmen, Mähren und Oesterreich kommen. Bei der erfreulichen Hoffnung, daß die physische Pest uns verlassen, und dem Eindringen der moralischen (des Kriegs) gesteuert werde, überlassen wir uns mit desto frohern Gefühlen der bevorstehenden Feier der 40jährigen Regierung unsers geliebten Monarchen. Noch sind zwar die Berathungen über die Beschaffenheit dieser Feier nicht beendigt, nur so viel weiß man, daß der Monarch sich bestimmt geweigert hat, zu irgend etwas seine Zustimmung zu geben, was dem Volke bedeutende Auslagen verursachen würde; daher auch schwerlich eine allgemeine Beleuchtung von Stadt und Vorstädten bewilligt werden wird. Es heißt, der Kaiser beabsichtige zu dieser Epoche die Gründung eines Franzens-Ordens, welcher in zwei Abtheilungen zerfallen, und, gleich dem Leopolds-Orden, sowohl das bürgerliche als das kriegerische Verdienst belohnen soll.

Deutschland.

Mannheim, vom 27. Jan. Bei dem badischen Armeekorps sollten bedeutende Verminderungen der Pferde eintreten; es war auch schon beschlossen, eine beträchtliche Anzahl derselben in Versteigerung zu setzen, als plötzlich der Befehl kam, mit dem Verkauf einzuhalten. Man erfährt, daß dieser Befehl auch in den andern Garnisonen, wo Kavallerie liegt, erlassen wurde. Jüdische Spekulanten hatten sich schon eingefunden, und würden die Pferde mit Vortheil nach Frankreich abgesetzt haben, besonders da sie schon dressirt sind. Worin dieser plötzliche Befehl seinen Grund hat, darüber ist man nicht im Reinen.

Schweden.

Stockholm, vom 20. Jan. Die Cabinetskasse für die auswärtigen Angelegenheiten, die nicht allein für die Unkosten der auswärtigen Diplomaten verwandt wird, sondern auch ein Gemeingut der hiesigen ist, soll sich in einer sehr beschränkten Lage befinden, weswegen, wie man glaubt, einige Ministerposten, trotz der heftigen Widerrede des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten auf dem letzten Reichstage, bald eingezogen werden müssen. Als ein Anfang hiezu werden, wie es heißt die Minister an den Höfen zu Berlin und Haag durch Charge d'Affaires ersetzt werden. Hr. Brandel zu Berlin wird, wie man sagt, nach Wien abgehen, von wo Graf Löwenhjelm zurückkehren wird, um seine Pension in Ruhe im Vaterlande zu genießen. Freiherr D'Ohsson im Haag wird nach London abgehen, von wo Freiherr Björnstjerna schon nach Hause zurückgekehrt ist, mit Beibehaltung seiner Pension.

— Aus der Stadt Malmö in Schonen schreibt man, daß eine Menge Bauern sich in jener Stadt eingefunden, um sich zu einer Reise nach Rußland anwerben zu lassen. Sie hätten nämlich gehört, daß nach den Verheerungen der Cholera und dem polnischen Kriege, viele Bauernhöfe dort unbewohnt wären, daß Ausländer, die sich dort einfänden, dieselben sogleich in Besitz nehmen dürften! Ehemals wanderten die Einwohner Skandinaviens nach civilisirten Ländern aus, jetzt hingegen scheinen ihre Neigungen eine andere Richtung genommen zu haben. Was es eigentlich gewesen ist, das den Bauern eine solche Lust einflößte, ist schwer zu bestimmen. Vielleicht ist ein Gerücht von den großen Colonisationen, die jetzt in Sibirien vorgenommen werden, auch zu ihnen gelangt. Dem sey wie ihm wolle, so muß man von zwei Alternativen eins annehmen: entweder geht es den Bauern in Schonen so wie den Israeliten in der Wüste, daß sie nämlich des vielen Manna überdrüssig worden, oder auch hat das Manna ein Ende genommen. In Westgothland soll es gar kein Manna mehr geben.

Niederlande.

Auszug eines im Haag erhaltenen Schreibens aus Berlin vom 27. Jan.: „Die hier gegenwärtig in den hohen Zirkeln umlaufenden Gerüchte kommen darauf hinaus: der Friede würde erhalten bleiben, wenn auch der König von Holland fortdauernd auf seiner Weigerung beharren sollte. Die Mächte denken, Holland werde sich am Ende mit Belgien verstehen, um so mehr, da nun auch der Kaiser Nikolas ratifizire. Der Kaiser hätte an den König von Holland geschrieben, er könnte ihn bloß moralisch unterstützen; ihm mit Truppen beizustehen, wäre nicht möglich; doch drang er dabei aufs stärkste darauf, die Sache mit Belgien zu einem Arrangement zu bringen. Dasselbe vernahm die Konferenz durch den russischen Gesandten, mit dem Zusatze, daß Nikolas den König von Holland jedoch zur Anerkennung Leopolds nicht zwingen wollte. Durch diese gewöhnlichen diplomatischen Klauseln „aber" und „wenn" bleibt die Sache stets schwebend; den 31. kommt wieder eine Fristverlängerung; dann wiederum eine, bis die Sache auf die eine oder andere unvorhergesehene Weise gelöst wird. So spricht man hier in den vornehmsten Gesellschaften; das jedoch kann ich Ihnen mit Sicherheit melden, daß Rußland, Oestreich und Preußen vollkommen einverstanden sind und alle mögliche Mittel anwenden werden, um den Frieden von Europa zu erhalten. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß in Betreff der Schiffahrt noch einige Veränderung zum Vortheil des Königs von Holland von der Konferenz zugestanden werden wird."

— Das Journal de la Haye enthält einen „der 31. Januar" überschriebenen Artikel, worin es heißt:

Sind die Ratifikationen der fünf Mächte zur Stunde in London angekommen? Wir wissen es nicht. Allein hätte man sie auch erhalten und bekannt gemacht, so würde die Frage, ob man den König der Niederlande zwingen wird, dem Willen der Konferenz beizutreten, auf alle Fälle noch ganz und gar unentschieden bleiben.... Wir halten den Frieden noch für möglich; wir glauben, daß er von dem Einverständnisse der Mächte abhängt; allein wir wiederholen es: wenn Europa, um den Frieden zu sichern, Kanonenschüsse auf Holland thun muß, so ist es ganz gewiß, daß dies nicht mehr der Friede seyn wird, und daß folglich alle frühere Akte nichtig gewesen seyn werden. Die Frage wegen der Zwangsmaßregeln, die von Europa nur in gemeinschaftlichem Einverständniß genommen werden können, ist also die wahre Frage. Zwänge man Holland, so würde es Krieg geben; bleibt Holland frei, so kann es Frieden geben, und alle Mächte sind beim Frieden interessirt.

Großbrittanien.

Zu London finden bedeutende Wetten statt, daß Lord Grey am bevorstehenden 1. April nicht mehr an der Spitze der Verwaltung stehen werde.

Griechenland.

Briefe aus Korfu (welche man zu Triest erhalten) zeigen die Abreise des Hrn. Stratford Canning von Nauplia nach Konstantinopel an. Er soll seinen Aufenthalt in Griechenland benützt haben, um die einflußreichsten Personen mit den Ansichten der Mächte bekannt zu machen, und sich ihrer Mitwirkung zu schneller Beruhigung des unglücklichen Landes zu versichern. Hr. Stratford Canning soll mit seinem Empfange und der Vollziehung seiner Mission sehr zufrieden seyn, und hoffen, daß, wenn man die von ihm vorgeschlagenen Maßregeln befolgt, der Parteigeist in Griechenland aufhören, und Ordnung und gegenseitiges Vertrauen zurückkehren werden. Zugleich versichern jene Briefe, die Griechen hätten mit ziemlicher Gewißheit eine größere Ausdehnung ihres Staats zu erwarten; Hr. Stratford Canning habe ihnen dies zugesagt, und scheine beauftragt, die Pforte von der Nothwendigkeit zu überzeugen, sich durch Konzession des Landstrichs bis an den Meerbusen von Arta mit dem neuen griechischen Staate völlig zu befreunden, und mit ihm in engere Handelsverhältnisse zu treten, die der Türkei größere Vortheile darbieten würden als der Besitz eines kleinen Landstrichs, dessen Bewohner ohnedies sich der türkischen Oberherrschaft mit dem heftigsten Widerwillen unterworfen haben. Ueber die Wahl eines Souverains in Griechenland ist noch durchaus keine Entscheidung erfolgt.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche auf dem Oberbürgermeister-Amt einen Hausir-Gewerbschein für das laufende Jahr 1832 bestellt und solche bis heute noch nicht abgeholt haben, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen längstens 8 Tagen bei der königlichen Steuerkasse hieselbst zur Einlösung ihrer Gewerbscheine zu melden, widrigenfalls dieselbe an die hohe Regierung zurückgesandt werden und es sich

alsdann jeder selbst zuzumessen haben wird, wenn er für das laufende Jahr keinen Gewerbschein erhält.

Düsseldorf den 28. Januar 1832.

Für den Oberbürgermeister,
Der Beigeordnete v. Pelser.

Die Herstellung des ehemaligen Celliten-Klosters, veranschlagt zu 220 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf., soll künftigen Montag den 6. dies. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Weinwirths Herrn Breitenstein hieselbst, öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Der Kostenanschlag liegt bei mir zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 2. Februar 1832.

Walger,
Landbau-Inspektor.

Holzverkaufs-Anzeige.

Am nächsten Mittwoch den 8. dieses Monats, Morgens um 10 Uhr, soll bei Herrn Scheffen Conrad Perpet zu Aaperkothen nachverzeichnetes Holz aus dem Königlichen Aaperwald öffentlich versteigert werden:

30 Buchen Nutzhölzer,
beiläufig 100 Klafter und 5000 Wellen Buchenbrennholz, und
300 Kiefern Recken und Lagerbäume.

Der Förster Reichen wird auf Verlangen das Holz näher anweisen.

Urdenbach den 2. Februar 1832.

Der Oberförster Fritze.

Ein auf der Volkerstraße hierselbst, zu jedem Detailgeschäft höchst vortheilhaft gelegenes Haus soll Mittwoch den 15. d. k. M. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Verkaufslokal bei H. Breitenstein öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die nähere Beschreibung des Hauses so wie die sehr vortheilhaften Bedingungen sind täglich bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 26. Januar 1832.

Schorn, Notar.

Verschiedene Capitalien auszuleihen.

Euler, Notar.

Bekanntmachung

Dienstag den 7. Februar, Morgens 9 Uhr, wird durch Herrn Notar Müller bei Scheffen Augustin Bebber nachstehendes Holz, als:

a) 4800 Schanzen,
b) 1500 Haselter Rauten oder Heckenstöcke,
c) 1500 Haselter Reifen,
d) 500 Bohnenstangen,
e) 5 Morgen Rheinweiden-Holz, worin hauptsächtlich Reifen für Faßbinder, Bohnen-Reiser, Faschinen-Rheinpflanzholz ꝛc. ꝛc. enthalten sind, eingetheilt in 16 Loose,
f) 17 Loose Kopfweidenholz, tauglich zu Faschinen, Bohnenstangen, Rheinpflanzholz ꝛc.

parzellenweis den Meistbietenden verkauft werden. — Förster Uebersetzig auf dem Hause Mickeln gibt dazu die Anweisung.

Mickeln den 30. Januar 1832.

Pet. Bannitza,
gräflich von Hompeschischer Rentmeister.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, Marktstraße Nro. 375, ist zu haben:

Des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Ferdinand August ꝛc. Fastenordnung für die Erzdiözese Köln vom Jahr 1832. 1 Bogen in Folio. Preis 1 Sgr.

Gebete für die Andacht an den Feiertagen der vierzigtägigen Fastenzeit in der Erzdiözese Köln. 8 Seiten. Preis 4 Pf.

Aux lecteurs
par
M. de Chateaubriand.

Chateaubriand, an die Leser meiner Schrift: Die neue Proposition in Bezug auf die Verbannung Carls X. und seiner Familie. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

P. Sinnbold
Die Klassensteuerverfassung des Preuß. Staates.

Eine alphabetische Zusammenstellung der über die Klassensteuer ergangenen gesetzlichen und erläuternden Bestimmungen. Zum Gebrauche der Klassensteuerverwaltungsbeamten und der Klassensteuerpflichtigen. gr. 4. 21 Sgr.

Heuser, J. E.,
Elementarbuch für die allerersten Anfänger des Pianoforte-Spiels

in 120 instructiven Uebungsstücken, nebst einer kurzen Beschreibung einer vereinfachten und sichern Methode beim Klavierunterrichte. Quer 4. 1 Rthlr.

Die kalte Destillation

oder Bereitung des Kümmel-, Fenchel-, Anis-, Citronen-, Pomeranzen- und andern Branntweins und Likörs ohne Destillation. 8. geh. 15 Sgr.

---

[35] Ein Mädchen von honetter Familie, mit gutem Zeugniß versehen, und in Haushaltung so wie im Stricken, Nähen und Bügeln wohl erfahren, sucht einen Dienst als Haushälterin oder sonst ein anständiges Unterkommen. Das Nähere bei der Exped.

Mittwoch den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird bei Herrn Selner im Breidenbacher Hofe die Düsselthaler Silber-Lotterie gezogen werden. Bei dem Hrn. Oberkellner daselbst sind Loose zu 5 Sgr. zu haben und die schönen Silbersachen zu sehen.

Graf von der Recke Volmarstein.

Vorgekommener Irrungen wegen, sehe ich mich veranlaßt, da ich, meine Frau und Tochter unsere Bedürfnisse immer baar bezahlen, Jedermann hierdurch aufzufordern, Niemanden etwas auf meinen Namen ohne Bezahlung verabfolgen zu lassen, indem ich für die Bezahlung nicht einstehen werde.

Düsseldorf den 1. Februar 1832.

v. Besser, Oberst.

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt eine Metall-Gießerei etablirt habe, in welcher nach jedem Modell, welches sich zum Guß eignet, von den kleinsten bis zu 150 Pfund schwere Gegenstände, in Eisen, Kupfer, Messing, so wie in den neuesten Gold und Silber ähnlichen Metall-Compositionen, angefertigt werden.

Denjenigen, welche mich mit ihren Aufträgen hierin beehren werden, verspreche ich prompte und reelle Bedienung.

Auch sind bei mir fertig zu haben:

1) Eine neue Art Mangel-Maschinen, ganz von Eisen, nur mit hölzernen Walzen, welche hauptsächlich deshalb sehr zu empfehlen sind, weil sie weit mehr leisten, die Wäsche weniger angreifen, und nicht den dritten Theil an Raum erfordern, als die seither im Gebrauch gewesenen großen hölzernen Zieh-Mangeln. Die Maschine geht so leicht, daß zwei Kinder den ganzen Tag damit arbeiten können, und ist im Ganzen nur 4 Fuß lang 3½ Fuß hoch und 2½ Fuß breit, so daß man sie, mit einer Umkleidung als Komode oder Schränkchen, in jedes Zimmer stellen kann.

2. Straßburger Dezimal-Waagen, auf denen man mit 1 Pfd. Gewicht 10 Pfund Waaren wiegen kann, welche bis 4000 Pfund tragen, für deren richtigen Gang garantirt wird.

Düsseldorf im Januar 1832.

Alb. v. Mülmann,
Hohestraße Nr. 1193.

Meine Rückkehr nach Düsseldorf zeige ich allen Zahnkranken hierdurch an.

Hofrath Dr Lämmlein
im Cölnischen Hofe Nr. 1. 2 u. 3.

Zur Bequemlichkeit meiner respectiven Abonnenten und Gönner, welche gewohnt sind, mein bekanntes Zahn-Elixir gegen rheumatische Zahnschmerzen, zur Befestigung scorbutischer lockerer Zähne und Zahnfleisch, nebst Zahnpulver zur Reinigung der Zähne und Erhaltung des Email zu gebrauchen, können solches erhalten durch Bestellung in

Düsseldorf	bei Herrn		Wilhelmi.
Cöln	"	"	Dohmen.
Crefeld	"	"	Stoecker und Narath.
Dülken	"	"	Maasen.
Geldern	"	Wittib	Schopman.
Duisburg	"	J. Ewich,	Buchhandlung.
Wesel	"	Wittib	Becker.
Emmerich	"	Herrn	Küpper.
Sevenaar	"	"	Vermeer.
Bockholt	"	"	Rygers.
Borken	"	"	Brinkmann, Apotheker.
Well	"	"	Char.
Nymegen	"	"	Strunck.
Arnheim	"	"	Doyer.
Borsmeer	"	"	Ryke.
Zütphen	"	"	Wansleven.
Cleve	"	"	Vogel.

Lehman J. Son,
Zahnarzt aus Cleve.

Ich warne Jeden, meinem Ehemanne Friedrich Schickling auf der Benratherstraße hierselbst etwas zu borgen, oder mit ihm irgend einen Handel abzuschließen, indem derselbe keine Mittel hat, um seine unüberlegten Versprechungen zu erfüllen, und ich für nichts haften werde.

Düsseldorf den 30. Januar 1832.

Frau Schickling.

Sonntag den 5. Februar:

Masken-Ball

im Volkmannschen Saale. Der Eintrittspreis 5 Sgr. à Person. Der Anfang 8½ Uhr Abends.



Marinirte Häringe, Sardellen, geräucherter Lachs und trockene hollandische Hefe bei

Jos. Spinrath.

---

[39] Es steht eine vollständige Brennerei zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition.

---

[31] Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer Manufaktur en gros Handlung arbeitete, sucht als Reisender ein Engagement. Er sieht mehr auf gute Behandlung als großes Salair.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten postfrei unter der Adresse Z. der Expedition dies Bl. zu übermachen.

Bei J. Perpeet Grabenstraße sind 2—3 Zimmer mit oder ohne Möbel an eine unverheirathete Person zu vermiethen.

Auf der Neubrück bei Carl Junge sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Das Haus Nr. 49 auf dem Steinweg ist nebst Stallung und Garten zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.